Stadt-Land-Graben?

Autor(en): **Zehnder, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **118 (2021)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-956388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

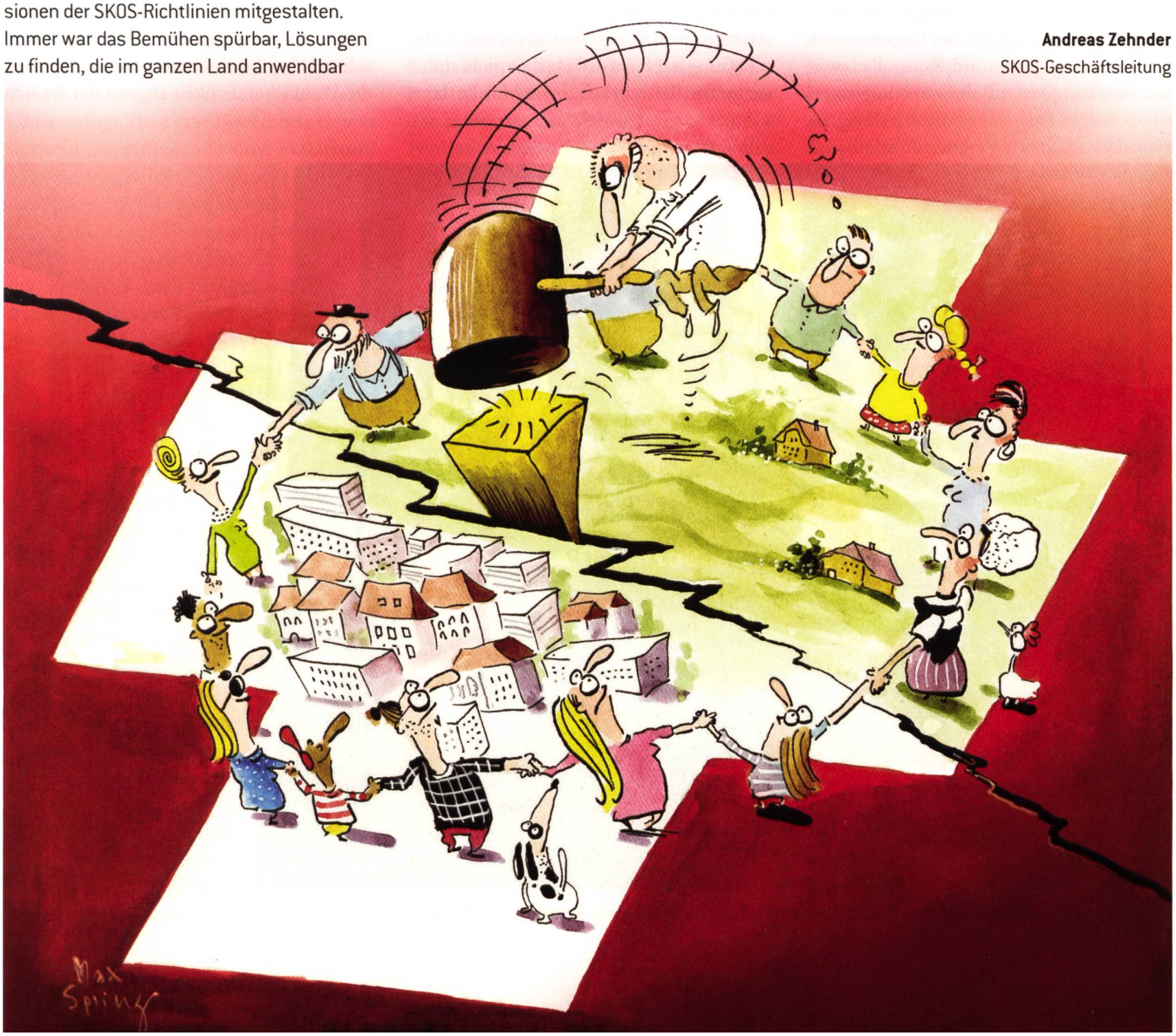
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stadt-Land-Graben?

Aktuell wird wieder scharfes Geschütz aufgefahren und den Städten der Kampf angesagt. Die Bilanz der Analyse des Stadt-Land-Konflikts in der Schweiz sei alarmierend. Die «urbanen Lifestyle-Linken» hätten sich «von der Lebensrealität der leistungsbereiten und hart arbeitenden Menschen entfernt und profitieren massiv von Transferzahlungen der Land- und Agglomerationsbevölkerung».

Aus der Sicht eines Vertreters der ländlichen Schweiz lassen sich diese Vorwürfe nicht belegen. Vielmehr zeigt die Corona-Pandemie, wie wichtig es ist, dass Stadt und Land und die verschiedenen Sprachregionen zusammenstehen. Und was die Sozialhilfe betrifft, halte ich mich an den Titel einer früheren, sehr bekannten Sendung von SRF mit volkstümlicher Unterhaltung: «Für Stadt und Land». Ich durfte verschiedene Revisionen der SKOS-Richtlinien mitgestalten. Immer war das Bemühen spürbar, Lösungen zu finden, die im ganzen Land anwendbar sind. So wurden die SKOS-Richtlinien, gültig seit dem 1. Januar 2021, am 5. Juni 2020 praktisch einstimmig von den Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren aller 26 Kantone genehmigt. Das ist nicht selbstverständlich, denn es gilt, unterschiedliche Haltungen durch partizipative Verhandlungsprozesse abzugleichen. Und es gilt festzulegen, bei welchen Punkten gemeinsamer Handlungsbedarf besteht und wo unterschiedliche Lösungen in den Gemeinden und Kantonen Sinn ergeben. Natürlich geht es dabei um fachliche Fragen, aber nicht nur!

Es bleibt deshalb wichtig, dass Stadt und Land in den SKOS-Gremien angemessen vertreten sind und ihre jeweiligen Sichtweisen einbringen. Auch in ländlichen Kantonen sind alleinerziehende Frauen stark auf Sozialhilfe angewiesen und ist die Sozialhilfequote bei den Kindern zu hoch. Auch in ländlichen Kantonen haben schlecht qualifizierte Menschen Mühe, sich von der Sozialhilfe abzulösen. Es kann also nur von Vorteil sein, voneinander zu lernen. Dabei können auch ländliche Regionen aufgrund ihrer Überschaubarkeit wichtige Impulse einbringen. Oder wie es in der Strategie 2025 der SKOS steht: «Die SKOS nutzt die Diversität ihrer Mitglieder für die fundierte fachliche und politische Auseinandersetzung, um eine breit abgestützte Weiterentwicklung der Sozialhilfe zu ermöglichen.» Und: «Die SKOS bietet ihren Mitgliedern eine Plattform zum Austausch von guter Praxis (Good Practices) und für das gegenseitige Lernen (Benchlearning).» Um es auf den Punkt zu bringen: Den Stadt-Land-Graben sehe ich bei der SKOS nicht, weil wir miteinander im Gespräch sind. Dem gilt es Sorge zu tragen, damit die SKOS weiterhin gute Lösungen für Stadt und Land anbieten kann.

Andreas Zehnder
SKOS-Geschäftsleitung